

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. Januar 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinjerte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 3

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Berufsfreudigkeit und Bildungsarbeit.
Des Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Großbritannien. — Rußland.
Korrespondenzen: Bromberg. — Burg b. M. — Darmstadt. — Frankenthal (Pf.). — Hannover. — Wilhelm a. Rh. — München. — Wien.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Der Wert schriftlicher Beweise aus der Kriegszeit. — Ein schlagfertiger Werkmeister als Betriebsunfallgelehrter. — Das Simulationsmärchen. — Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Welt.

Berufsfreudigkeit und Bildungsarbeit

Mit dem wachsenden Waffenglied der deutschen Truppen, unter denen sich so viele Tausende braver Verbandskollegen befinden, geht auch eine Besserung des weitverzweigten Wirtschaftslebens Hand in Hand. Zwar sind wir noch keineswegs über den Berg, aber das lähmende Gefühl, das in der ersten Zeit des Völkerkrieges auf den Gemütern lastete, beginnt doch zu weichen. Infolgedessen wird auch das Interesse für berufliche Fragen wieder zunehmen müssen.

Menschen ohne innere Berufsfreudigkeit gibt es in allen Berufsarten mehr als genug. Sie beginnen ihr Tagewerk mißgestimmt und beendigen es in der gleichen Gemütsverfassung. Ein derart Verärgertes benutzt natürlich jede Gelegenheit, um seiner Anlust über den von ihm ergriffenen Lebensberuf und über alles, was damit zusammenhängt polternd Luft zu schaffen. Auch bei uns Buchdruckern fehlt es nicht an Berufsgenossen, die ohne rechte Berufsfreudigkeit und nur „von der Gewohnheit Eisenfaust in Schrift und Triff gelenkt“ ihren erlernten Beruf ausüben. Sie weikern gegen ihn, als sei er eine Ausgeburt der Hölle. Gewiß, die Lebenslage vieler Kollegen ist — zumal jetzt — durchaus keine rosige, aber gibt es in hundert andern Berufen nicht ebenfalls mehr oder weniger Bedrängte? Die gegenwärtigen Zeitumstände haben auch für das Buchdruckergewerbe Ausnahmeerscheinungen mit sich gebracht, die Unzufriedenheit erregen können. Aber nichts wäre verkehrter, als diese Unzufriedenheit bis zur Berufsvergewässerung zu steigern. Nach dieser frühen Zeit gewerblichen Stillstandes wird hoffentlich eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges zu versetzen sein, die manches weismachen dürfte. Bisher war dies wenigstens noch nach jedem Kriege der Fall.

Wenn Kollegen, die von einer kurzen Ausbilde kondition in die andre wandern müssen, keine besondere Berufsfreudigkeit empfinden, so läßt sich das ja verstehen, aber es gibt noch andre Kollegen genug, die sich besserer Arbeitsverhältnisse und ebensolcher Lebensbedingungen erfreuen, und die doch überall nur die Schattenseiten ihres Berufs sehen. Und was wird von ihnen dafür nicht alles verantwortlich gemacht! Etwas mehr Lebenskunst wäre solchen Kollegen im Interesse einer harmonischen Persönlichkeitsentfaltung zu wünschen und etwas bessere Kenntnis der Verhältnisse in andern Gewerben gleichfalls. Selbst zugegeben, daß der Arbeit mancherlei Sorge und manches verdrüßliche Hindernis anhaften kann, sie bleibt doch eine innere Notwendigkeit, und das Bewußtsein, seine Pflicht redlich erfüllt zu haben, hilft über vieles hinweg. Dabei sind wir weit entfernt davon, etwa den Mann als unser Ideal zu betrachten, der nur lebt, um zu arbeiten; nein, nur der frohe Mensch, der arbeitet, um zu leben, um sein Persönlichkeitsbewußtsein vernunftgemäß auszugestalten, der soll uns vorbildlich sein. „Das ver-

nünftige Wesen ist nicht zum Lastträger bestimmt“, sagte schon Kant, der große Königsberger Philosoph. Die Freude an der Arbeit aber ist zu allen Zeiten und bei allen Kulturvölkern als hohes Gut der Menschheit gepriesen worden; deshalb bleibt es verdienstlich, die Berufsfreudigkeit zu fördern.

In erster Linie müßte das von den Prinzipalen geschehen, soweit sie die nötige Einsicht hierzu besitzen. Niemand ist erkennlicher für eine gerechte Beurteilung seiner Arbeitsleistung und für ein freundliches Wort zur rechten Zeit als der Arbeiter, der Gehilfe. Beides spornet seine Berufsfreudigkeit an. Der Buchdruckergehilfe im besondern sollte jedoch auch selbst nichts verabsäumen, was sein Berufsleben bereichern und ihn innerlich bereichern könnte. Wir denken hierbei an den fleißigen Benützung der Bibliotheken, an den Besuch der Versammlungen unsrer Ortsvereine und fachtechnischen Vereinigungen, namentlich der Unterrichtskurse und Vortragsabende, sowie schließlich an den gelegentlichen Besuch von Museen und guten Theateraufführungen und dergleichen mehr. Wer sich bildet, erzieht sich selbst! An Gelegenheit dazu fehlt es glücklicherweise seltener als an der nötigen Willenskraft. Und doch ist die Notwendigkeit zur Fortbildung durchaus gegeben.

Die Anforderungen, die heutzutage an die technische Leistungsfähigkeit der gelehrten Arbeiter im allgemeinen gestellt werden, sind vielgestaltiger und schwerer geworden. An den Erzeugnissen fast aller Berufe kann man ein Emporsteigen, Vervollkommen und Verfeinern aller menschlichen Gebrauchsgüter wahrnehmen. Überall ist das Bestreben zu erkennen, geschmackbildend und kulturfördernd zu wirken. Nicht zuletzt an den Erzeugnissen des Buchgewerbes. Dieser Lasten kann sich ein berufsfreudiger Buchdrucker nicht verschließen; er wird vielmehr nach Kräften mit dazu beitragen müssen, dem allgemeinen Streben nach Vollkommenheit Geltung zu verschaffen. In diesem Zusammenhange verdient das auf die Förderung des beruflichen Wissens und Könnens der Buchdruckergehilfen gerichtete Wirken unsrer typographischen Vereinigungen und der Sparten hoch angeschlagen zu werden.

Wenn heute, vielleicht nicht mit Unrecht, von erfahrenen Berufsgenossen darauf hingewiesen wird, daß sich die Qualität des gewerblichen Nachwuchses vermindert, so muß eben nach Mitteln und Wegen gesucht werden, um dem möglichst entgegenzuwirken. Der Buchdruckerberuf erschien unstreitig in früherer Zeit intelligenter Knaben resp. deren Eltern begehrenswerter als heutzutage, wo den ersteren angelegener und zum Teil besser, bezahlte Berufe offenstehen, in denen vor allen Dingen die Arbeitslosigkeit nicht so groß ist wie unter den Buchdruckern. Den Prinzipalen muß jedoch in ihrem eignen Interesse nahegelegt werden, dem Gewerbe nur solche Lehrlinge zuzuführen, die schon von der Schule aus einen gewissen Vorrat an Wissen mit ins Leben nehmen. Es wird in dieser Beziehung auf Prinzipalseite noch zu viel Nachsicht geübt, dafür später aber um so beweglicher geklagt über mangelhaftes Gehilfenmaterial. Zunächst gilt es den Anfängen des Abels zu wehren, darüber hinaus bleibt noch manches zu tun übrig für die Heranbildung technisch leistungsfähiger Gehilfen.

Mit der Lösung dieses Problems, denn um ein solches handelt es sich tatsächlich, ist man auch in andern technisch hochentwickelten Ländern beschäf-

figt. Bereits im Jahre 1907 wurde z. B. auf einer Delegiertenkonferenz unsres amerikanischen Bruderverbandes, der rund 65 000 Mitglieder zählenden International Typographical Union, beschlossen, Unterrichtskurse für Buchdrucker einzurichten. Die zu diesem Zweck eingelebte Kommission ging von der Ansicht aus, daß solche Kurse für jeden Berufsangehörigen zugänglich zu machen seien, weshalb sogenannte Korrespondenzkurse für praktisch erachtet wurden. Unter Mithilfe des vorzüglichen amerikanischen Fachblattes „Inland Printer“ wurde der erste Fernkursus im März 1908 durchgeführt. Heute zählen die Teilnehmer an diesen Kursen nach vielen Tausenden, die sich auf die Vereinigten Staaten und Kanada, dann aber auch auf England, Afrika, Australien, Ostindien usw. verteilen. Die angewandte Methode ist einfach. Die durch die Teilnehmer ausgeführten Arbeiten werden durch tüchtige Fachmänner der vom Verband eingelebten Kommission einer Kritik unterzogen. Die Fehler werden angezeichnet und mittels der Kritik dem Einsender wieder zugefickt. Der Wert der Kurse liegt namentlich in der vorurteilslosen Kritik, die zwar nach bestimmtem Plan, aber stets in belehrender Weise gegeben wird, so daß sich der Teilnehmer zu weiterer Arbeit ermuntert fühlt. Eine lebhaftere Unternehmung wird den von der amerikanischen Gehilfenschaft eingerichteten Kursen namentlich von größeren Druckfirmen zuteil, weil diese deren Wert für die Ausbildung tüchtiger Gehilfen erkannten. So weit sind wir in Deutschland freilich noch nicht, wenigstens haben unsre typographischen Vereinigungen, die es sich zur Aufgabe machen, die Ausgelernten systematisch weiterzubilden, von einer Förderung in Prinzipalskreisen bisher noch nicht viel gemerkt; manchmal war sogar das Gegenteil der Fall. Im übrigen kann man bei uns beobachten, wie in gewissen Fachorganen, die um die Erhaltung ihres alten Besitzstandes besorgt sind, gegen die selbständigen fachtechnischen Bestrebungen der Gehilfenschaft offen Sturm gelaufen und mit Schlagworten operiert wird, die auf bestellte Arbeit schließen lassen.

Die Fortbildung der Gehilfenschaft in theoretischer und praktischer wie auch in kunstgewerblicher Hinsicht wird bei uns wie letzter im wesentlichen den fachtechnischen Vereinigungen überlassen bleiben. Dringend wünschenswert wäre es indes, wenn sich in Zukunft mehr noch als bisher unsre erfahrenen Berufsgenossen entschließen wollten, von ihrem Wissen auch andern Kollegen mitzuteilen, die danach verlangen. Leider muß man die Beobachtung machen, daß gerade diejenigen, die durch berufliche Besserstellung den ärgsten materiellen Sorgen enthoben sind, bei der Bildungsarbeit am häufigsten mitbesseln. Und doch könnten solche Kollegen, sofern sie das Zeug dazu besitzen, legendär wirken, zumal in kleineren Orten, wo es oft an der nötigen Anregung in beruflichen und andern Dingen mangelt. Dringender als jemals vorher erschallt jetzt im Berufs- und Wirtschaftsleben der Ruf: „An die Front!“ Als es in gewerkschaftlicher Beziehung galt, diesem Rufe Folge zu leisten, da stellte sich mancher alte Handegen wieder aktiv in den Dienst des Verbandes. Möge daselbe der Fall sein, wo es gilt, die Bildungsarbeit in unsern Reihen mit fördern zu helfen, denn das ist nicht minder wichtig.

Die technische Leistungsfähigkeit des Buchdruckers sollte jedoch auch in einer entsprechenden Allgemein-

Bildung ihre Ergänzung finden. Bildung macht reicher als Wissen allein. Wer aus der Einförmigkeit des Alltags zu Höherem strebt, dem bietet unser Beruf hierzu Anregungen aus erster Hand. Das wird wohl mancher Kollege mit einem gewissen Stolz empfunden haben, dem es vergönnt gewesen ist, im vorigen Jahre die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig zu durchwandern. Ein Gewerbe, das berufen ist, der Menschheit so herrliche Geistesprodukte auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft zu vermitteln, kann den intelligenten Arbeiter niemals entbehren. In dieser Aufgabe liegt ein Trost gegenüber der maschinentechnischen Entwicklung in unserm Gewerbe, aber zugleich auch eine Mahnung an alle Berufsgenossen, unablässig auf die eigne Fortbildung bedacht zu sein, selbst daran zu arbeiten, und nicht nur auf fremde Hilfe zu warten.

Wenn die Wirkung des gesprochenen Wortes auch nicht zu unterschätzen ist, so bleibt doch das gedruckte Wort nach wie vor das Rückgrat aller freiwilligen Bildungsarbeit. Gerade jetzt, wo noch viele Kollegen infolge des Krieges zur Unfähigkeit verurteilt sind, und wo der Winter mit seinen langen Abenden da ist, bietet sich Gelegenheit, seine Geistesbildung zu fördern durch das Lesen guter Bücher. Unsere Bibliotheken bieten reichlich Gelegenheit dazu, zumal dann, wenn dort belehene Bibliothekare ihres Amtes walten, die bei der Auswahl geeigneter Bücher behilflich sein können. Mühe also die Zeit zum Lesen und Lernen. Schenkt der Fachliteratur gebührende Beachtung, schöpft insbesondere aus dem reichen Born unserer Gewerkschaftsliteratur, um den Drang nach Mitarbeit an den Verbandsaufgaben zu erwecken, studiert nach Neigung und Gefühl das Natur- und Geistesleben, erbaue euch an den Werken unserer großen Dichter, lest Bücher, die euch auf die Höhen der Menschheit führen. Aber — lest nicht planlos und nicht mehr, als ihr innerlich zu verarbeiten imstande seid! Welches Maßhalten ist zu allen Dingen nütze, auch beim Lesen und Studieren. Vielleiter macht ebenso wie Alleswissen die Köpfe nur zu oft unklar und verworren. Damit ist jedoch der Gewerkschaftsbewegung nicht gedient.

Als Verbandsmitglieder dürfen wir niemals vergessen, daß unser Streben nach günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen um so erfolgreicher sein wird, je aufgeklärter, intelligenter und je tüchtiger in ihrem Fach unsere Berufsgenossen sind. Diese Erkenntnis wird es uns zugleich erleichtern, die schmerzlichen Lücken reiflos zu schließen, die der Tod jetzt im Krieg und auch in Friedenszeiten in unsere Reihen reißt.

Nur wer sich regt, dem wird es gelingen,
die Freiheit hat, wer sie sich schafft! —
Erhebt das Haupt! Auf eurem Rücken
Tragt ihr die Welt! Ihr seid die Kraft!

H.z.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Infolge der vorübergehenden Belegung des Geschäftsverkehrs zu Weihnachten und beim Jahreswechsel hat die Lage im österreichischen Buchdruckgewerbe eine leichte, kaum merkliche Besserung erfahren. Die Zahl der vollbeschäftigten Arbeiter nahm zu, aber die Ziffern der Arbeitslosen zeigen nur geringfügige Veränderungen. In den beiden größten Kronländern Böhmen und Niederösterreich betrug die Zahl der Arbeitslosen am 19. Dezember 710 bzw. 436, gegen 864 bzw. 585 am 31. Oktober 1914. Zahlreiche Kollegen gingen zu andern Berufen über, in Niederösterreich allein 380.

Großbritannien. Es ist nicht ohne Interesse, die Meinung eines englischen Fachblattes über den Krieg kennen zu lernen. „British Printer“ schrieb in einer seiner letzten Nummern folgendes: „In einem Teile dieser Ausgabe berichten wir über den Besuch, den wohlbekannte Buchdrucker jüngst in Leipzig abtasteten, über ihren Empfang in dem berühmten Buchzentrum und über die außerordentlich angenehmen Eindrücke, die auf diesem Wege dem Gesamtgewerbe ihres Landes übermittelt wurden. Es ist deshalb schwer, sich vorzustellen, daß einige Tage nach diesem Besuche die beiden Nationen in Krieg geraten und daß jede Form von Handelsverbindung zwischen ihnen scharf getrennt werden sollte, daß sich die wachsenden Bemühungen um ein immer besseres gegenseitiges Verstehen als ein Nichts erweisen sollten. Welt mehr als alle andern Gewerbe und Handwerke ist das des Buchdrucks wahrhaft international geworden. Die britischen und die deutschen Druckindustrien mitamt ihren Lieferantenhäusern stehen tief langem in den engsten Beziehungen, die sich auf gegenseitige Achtung gründen, und keine Industrie leidet deshalb mehr unter dem Abbruche der vorhandenen guten

Beziehungen als die des Druckes. Man vergegenwärtige sich einmal, was das für das gesamte Bildungs- und Handelswesen bedeutet.“ Diese Beurteilung weicht sehr wesentlich ab von den Stimmen, die man gegenwärtig aus andern englischen Berufskreisen vernehmen kann, und die zum Teil auf die wirtschaftliche Überherrschung der Deutschen hinauslaufen.

Rußland. Von den etwa 2200000 Deutschen, die laut statistischen Erhebungen vor dem Krieg in Rußland wohnten, gehörten 1700000 dem Bauernstand an. Für die deutsche Bevölkerung erschienen 30 Zeitungen und ebensoviel Zeitschriften. Die bedeutendste war die „St. Petersburger Zeitung“ mit 120000 Auflage; sie war nicht nur die älteste Zeitung Rußlands, sondern auch eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Anfänglich verboten, wurde der „St. Petersburger Zeitung“ das weitere Erscheinen in russischer Sprache ab 1. Januar gestattet. Der „St. Petersburger Herald“ hatte zuletzt 9000 Abonnenten. Das älteste Organ der Deutschen in den baltischen Provinzen ist die „Rigaer Zeitung“, die 1778 gegründet wurde, jetzt also im 137. Jahrgang erscheinen würde, wenn sie nicht Ende des vorigen Jahrhunderts ihr Erscheinen als deutsch-baltische Zeitung für 18 Jahre eingestellt hätte. Als nämlich die Ostseeprovinzen auf alle nur denkbare Art russifiziert werden sollten, wurde das Blatt von der russischen Regierung angekauft; es erschien zwar noch in deutscher Sprache, aber doch als im ausgesprochen deutsch-feindlichen Sinne. Nächst der „Rigaer Zeitung“ war die deutsche „Rigaer Rundschau“ mit 18800 Abonnenten das verbreitetste Blatt. In Lodz, das von über 500000 Einwohnern 120000 Deutsche zählte, gab es drei deutsche Zeitungen, die bedeutendste, damals die „Lodzer Zeitung“, hatte eine Auflage von 11100. In Moskau erschien seit 45 Jahren die „Moskauer Deutsche Zeitung“ mit einer Auflageziffer von 5000.

Unter den Petersburger, Moskauer, Rigaer und Lodzer Zeitungen verdienen die übrigen kaum die Bezeichnung als politische Organe. Es waren nur sogenannte Kolonisationszeitungen, da ihre Leser hauptsächlich aus den im südlichen Rußland angesiedelten Bauern bestanden. Die älteste von ihnen war die „Dobleser Zeitung“ mit einer Auflageziffer von 5000. Die gleiche Auflage hatte ebenfalls in Dobsja erschienene „Deutsche Rundschau“. In Sissis erschien wöchentlich die „Raukassische Post“ in 2000 Exemplaren, in Saratow die „Volkszeitung“ mit 4170 Abonnenten, in Alexandrowsk am Njepr die „Bürgerzeitung“. Unter den Zeitschriften fand die „Deutsche Monatschrift für Rußland“ in Reval an erster Stelle. Wie lange Zeit vorübergehen müssen, ehe die deutschen Zeitungen und Zeitschriften in Rußland wieder auf ein geregeltes Erscheinen denken können, und wie mancher deutscher Berufsgenosse wird auf das schwerste geschädigt worden sein durch den unglückseligen Krieg, der ihn seiner geliebten Kräfte im Auslande beraubte.

Wie die Entwicklung zur bürgerlichen Freiheit in Rußland ausbleibt, die von einigen waffrennen Schwärmern angelächelt des Bündnisses Rußlands mit Frankreich und England erkrümmt wird, das konnten wir erst kürzlich zeigen an der schweren Verurteilung einer Reihe von Mitgliedern des Seemannsverbandes. Daß sich indes die Besorgungswort des Zarismus nicht nur gegen die Seeleute, sondern gegen jede Art gewerkschaftlicher Betätigung richtet, zeigt ein jüngst von der Moskauer Gerichtskammer gefälltes drakonisches Urteil gegen die Vorstandsmitglieder des Moskauer Buchdruckerverbandes. Sie wurden im Januar vorigen Jahres gelegentlich einer Vorstandssitzung in den Geschäftsräumen des Verbandes verhaftet und der Zugehörigkeit zur Moskauer Organisation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands beschuldigt. Insgesamt waren acht Personen angeklagt, darunter die Kollegen S. Rowoschlow und W. Muzjawow, die bei den letzten Dumawahlen zu Wahlmännern gewählt worden waren. Als „Beweismaterial“ figurierten — Flugblätter über den „Aufsounntag“ von 1905 und über Fragen der Arbeiterversicherung, die angeblich in den Räumen des Buchdruckerverbandes und in den Wohnungen der Verhafteten gefunden wurden. Das Gericht fällte gegen die Angeklagten folgendes Urteil: Kollege Rowoschlow erhielt sechs Jahre und Kollege Murawjow vier Jahre Zwangsarbeit, verbunden mit dem Verlust aller Rechte (offenbar erzielten die beiden die härtesten Strafen, weil sie Arbeiterwahlmänner waren). Zwei Angeklagte wurden zur lebenslänglichen Deportation, zwei zu je drei Jahren und einer zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Und angelächelt solcher barbarischen Gewalttaten findet der hervorragende belgische Sozialistenführer Vandervelde noch den Mut, die russischen Arbeiter von der Notwendigkeit eines Waffenstillstandes überzeugen zu wollen, den er persönlich mit dem Zarismus geschlossen hat!

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

ss. Bromberg. (Vierteljahrsbericht.) Die am 17. Oktober abgehaltene Versammlung ehrte zunächst das Andenken des gefallenen Kollegen Max Reich (Horn) in üblicher Weise. Bewilligt wurden sodann weitere 200 Mk. Unterstützungsgelder für die Angehörigen im Felde stehender Mitglieder unseres Ortsvereins. Außerdem wurde zu demselben Zweck ein Creditbetrag von wöchentlich 10 Pf. festgesetzt. Für die „Bürgerpende“ wurden ebenfalls 10 Mk. genehmigt. Eine Neuaufnahme wurde vollzogen und ein Restant mußte ausgeschossen werden. — Die Versammlung vom 12. Dezember hatte gleichfalls die schmerzliche Pflicht, der verstorbenen bzw. gefallenen Kollegen Chrozinski, Plehner und Winter ehrend zu gedenken. In der Hauptsache beschäftigte sie sich mit vorliegenden Unterstützungs-

anträgen zum Weihnachtsfest. In Frage kamen hierbei außer den Angehörigen unserer Krieger bedürftige Hinterbliebene verstorbenen Kollegen sowie Konditionslose. Die Anwesenden beizogen sämtlich wohlgebendste Opferwilligkeit. Die Abrechnung für das dritte Quartal wurde genehmigt. Wiederum mußte ein Restant ausgeschossen werden. Beide Versammlungen waren schlecht besucht.

Burg b. M. (Vierteljahrsbericht.) Wie allerorts, so erging auch hier der Ruf an eine große Anzahl Kollegen, ihr Teil zur Verteidigung des Vaterlandes mit beizutragen. Von 47 eingezogenen Kollegen waren 39 verheiratet, 8 ledig; nahezu 50 Proz. des früheren Mitgliederstandes eilte zur Fahne. Eine erstmalig als Mietszuschuß zur Auszahlung gelangte Summe von 305 Mk. fand grobe Anerkennung der Kriegerfrauen. — Ein gangs der von 27 Kollegen besuchten, am 9. Oktober abgehaltenen Versammlung ehrte diese das Andenken des in Frankreich gefallenen Kollegen Paul Pappien. Dem hiesigen Frauenvereine wurden aus der Bibliothek 60 Bände für die Lazarette während der Kriegsdauer übergeben. — Bereits am 21. November fand die ordentliche Generalversammlung statt, an welcher 51 Kollegen teilnahmen. Wieder war das Andenken eines treuen, pflichtbewußten Mitgliedes zu ehren, und zwar das des Kollegen Gustav Stridde, der in den Kämpfen am Bjerkanal sein Leben lassen mußte. Zu einer vom Gewerkschaftsamtartell zu veranstaltenden Weihnachtspende für die Kinder der eingezogenen und arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder bewilligte die Versammlung einstimmig 65 Mk. Gleichfalls einstimmig fand ein Antrag des Vorstandes Annahme auf Unterstützung der Angehörigen unserer „Feldbräuen“, wobei die Kinderzahl berücksichtigt wurde. Erforderlich war eine Summe von 321 Mk. Auch die noch am 15. Dezember am Orte befindlichen konditionslosen Kollegen sollen ein Geschenk von je 10 Mk. erhalten. Des weitern wurden die Mittel zu einer Liebesgabe für unsere Krieger bewilligt. Der Vorstand wurde bis auf den ersten Vorsitzenden neugewählt. Großes Interesse erweckte noch ein zur Verlesung gelangter Brief eines in der Druckerei der deutschen Kommandantur in Brüssel beschäftigten Kollegen. Den Wunsch dieses Kollegen, bald wieder einem „ordenlichen“ Ortsverein anzugehören, kann man wohl begreiflich finden.

Darmstadt. Die am 13. Dezember abgehaltene Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Ein gangs der Versammlung wurden die gefallenen Kollegen Karl Noack, Artur Traummüller, Heinrich Spengler und Philipp Leonhardt in der üblichen Weise geehrt. Die Abrechnung vom dritten Quartale lag gedruckt vor; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zum dritten Punkte der Tagesordnung: „Beschlusfassung über zu gewählende Kriegsunterstützungen“, wurden verschiedene Anträge gestellt. Die Versammlung beschloß, 1500 Mk. aus der Bezirkskasse zu Weihnachten an die betroffenen Kollegen zu verteilen. Folgende Namen wurden festgelegt: Den Frauen deren Männer zum Heer einberufen sind, und den bayerisch-konditionslosen wurden 10 Mk. und für jedes Kind 2 Mk. bewilligt. Denjenigen Kollegen, die bis zu sechs Wochen gearbeitet, wurden 5 Mk. zugesprochen. Die Frauen der gefallenen Kollegen erhielten 40 Mk. Den im Felde stehenden Kollegen wurden Liebespakete aufgestellt. Der selbstergebrachte, den zu Weihnachten arbeitslos werdenden Kollegen Unterstützungen zu bewilligen, wurde beibehalten. Zwei kranken Kollegen wurden 10 und 20 Mk. zugesprochen. Lobend ist noch zu erwähnen, daß die Maschinenleher der Bezirkskasse 60 Mk. überwiesen haben.

Frankenthal (Pf.). In den Geschäftsräumen der jetzt im 102. Jahrgang erscheinenden „Frankenthaler Zeitung“ fand am 24. Dezember eine der gegenwärtigen Zeit angepaßte schöne Feier statt. Fünf Angestellten der Firma wurde für langjährige treue Arbeitsleistung eine Diplom und die Erinnerungsmedaille des Verbandes süddeutscher Industrieller überreicht, nämlich an Johannes Dekendorf, 37 Jahre im Geschäft, Anton Trapp, 37 Jahre, Jakob Ohlinger, 30 Jahre, Peter Schlägel, 27 Jahre und Hermann Maas, 21 Jahre im Geschäft. Die Auszeichnungen wurden den Betroffenen vom Prinzipal, Herrn Perron, mit einer warm empfundenen Ansprache überreicht. Er wies darin auf das treue Aussehen der Ausgesetzten hin und machte ihnen sowohl wie den übrigen Angestellten ein ansehnliches Geschenk, das ihnen zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier auch in Zukunft alljährlich zu Weihnachten ausgehakt wird. Im Namen der Ausgesetzten dankte Kollege Maas in herzlichen Worten. Gleichzeitig beglückwünschte er Herrn Perron zu dem Aufstiege des Geschäfts und sprach die Hoffnung aus, daß noch recht viele Angestellte ebenfalls in so schöner Weise ausgezeichnet werden möchten. Namens der übrigen Angestellten sprach Herr Faktor Köche den Dank aus für die erfreuliche Zuwendung und die Hoffnung, daß das gute Einvernehmen zwischen Geschäftsinhaber und Angestellten stets erhalten bleiben möge. Damit hatte die kleine, eindrucksvolle Feier ihr Ende erreicht.

e. Hannover. Zu einer recht würdigen Feier hatten sich die aktiven und passiven Mitglieder der „Typographia“ am 19. Dezember im Vereinslokal eingefunden. Verankaltete doch die Niederale eine Erinnerungsfeier ihres 40jährigen Bestehens. Wenn die rechte Freude nicht so zum Durchbruch kam, wie man es sonst bei den Stifftungsfeiern gewöhnt war, so lag das eben daran, weil der Schaffen dieses lurchbaren Krieges sich auch hier hervordrängte. Stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet durch das Südbelische „Largo“, das von dem Dirigenten, Herrn Musikdirektor H. Smelmann (Harmontium), den Kollegen Klages (Violine) und Webel (Fagott) vorgeführt wurde. Bemerkenswert ist hier gleich noch zu erwähnen, daß die andre Vortragswürmer dieses Trios, die „Meditation über das erste Brändium“ von Bach, eben-

falls den Beifall der Anwesenden fand. Hierauf sang die Liedertafel Surlaus „Nur die Hoffnung festgehalten“, und Vorsitzender E. Kano wski ergriff dann das Wort, um Vergangenes in Erinnerung zu rufen und der Kollegen zu gedenken, die vor 40 Jahren an die Gründung der Liedertafel herangingen. Kollege Lüdke gratulierte namens des Lokalvereins, und der frühere Bezirksvorsteher von Hildesheim, Kollege Hausmann, überbrachte seine Glückwünsche. Der Nordwestdeutsche Buchdrucker-Länderbund, der Graphische Gesangsverein zu Bielefeld, Buchbinder-männerchor Hannover, der Kollege Grimpe (Weefimünde), zwei Leipziger Sangesbrüder und einige andre, die bereits zu den Wäffern gerufen wurden, hatten uns mit Glückwunschkarten resp. -karten beehrt. Ihre Vereinskommunisten verschönten den Abend durch ernste und heitere Vorträge. Allen Mitwirkenden sei hier nochmals bestens gedankt. Hoffentlich wird diese Feier allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben und auch in kollegialer Hinsicht gute Früchte tragen.

Mülheim a. Rh. Infolge der Eingemeindung der Stadt Mülheim a. Rh. in die Stadt Köln, und nachdem schon das diesige Gewerkschaftsstatut sich mit dem Kölner verschmolzen hat, wurde auch unser hiesiger Ortsverein aufgelöst. Die Mitglieder traten am 1. Januar 1915 in den Ortsverein Köln ein.

München. Am 5. Januar konnte Kollege Marlin Gurrhner, seit 20 Jahren in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ konditionierend, das Jubiläum seiner fünfzig-jährigen Berufstätigkeit begehen. Der Veteran der Arbeit gehört unserm Verbande seit 46 Jahren an und erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit. Möge sie ihm auch fernerhin beschieden sein!

Bosen. Eine Weihnachtsfeier mit Bescherung der Frauen und Kinder unser zum Seeresdienst einberufenen Kollegen veranstaltete der diesige Ortsverein am 20. Dezember. Ein stimmungsvoller, den Zeitverhältnissen angepaßter Prolog, von dem Sohn eines Mitgliedes gesprochen, leitete die Feier ein. Nach einem gemeinsamen Gesang erschien Knecht Ruprecht als — feldgrauer Landsturmmanu und löste als solcher großen Jubel bei alt und jung aus. Nach der Bescherung und einem weiteren gemeinsamen Liede fand die schönste Feier ihr Ende, die durch eine Sammlung unter den zurückgebliebenen Kollegen, von denen einige recht ansehnliche Beträge gezeichnet hatten, ermöglicht wurde.

dreimal wöchentlich in einer Auflage von je 5000 Exemplaren herauszugeben bemüht sind. Sie arbeiten mit belgischen Kollegen zusammen, die jedoch den Reichlichkeitsbedürfnissen und dem Verlangen nach geordneter Arbeitsweise der deutschen „Barbaren“ kein allzu großes Verständnis entgegenbringen. Wir nehmen jedoch an, daß davon manches auf die kriegerischen Verhältnisse zurückzuführen ist und wollen deshalb nur betonen, daß auch trotz der begreiflichen passiven Resistenz der belgischen Kollegen unsere feldgrauen Soldatenbuchdrucker in Menin ihre Kriegszeitung verhältnismäßig korrekt und sauber zustande bringen. Die uns überlieferten Exemplare können sogar mancher deutschen Zeitung noch als Muster dienen. — Weitere Zusendungen der „Killer Kriegszeitung“, die bekanntlich auf einer Rotationsmaschine gedruckt wird, beweisen, daß sich die berufstechnische Brauchbarkeit unserer Kollegen auch in Wille andauernd gut bewährt und sehr viel dazu beitragen kann, den Geist unserer Verteidiger in jenem Schwünge zu erhalten, der für ihre schwere Aufgabe unentbehrlich ist. — Die schönste Satz- und Druckarbeit, die uns bis jetzt aber durch die Feldpost zugegangen ist, bildet unweifelhaft ein Programm zur Weihnachtsfeier des Generalgouvernements in Belgien. Es ist in Quarsformat auf Feinstdruckpapier in Grün und Schwarz gedruckt und zeigt ein so fadelloses Gahbild, daß es ganz gut als Muster für einfache und geschmackvolle Vereinsdruckfachen dienen kann. Hergestellt ist es in der Druckerei des Generalgouvernements in Brüssel von Mitgliedern unseres früher schon erwähnten „nichtstimmberechtigten Ortsvereins“. — So zeigt sich immer wieder aufs neue, daß unsere Kollegen überall, wo es ihnen die Verhältnisse gestatten, mit Lust und Liebe unsere friedliche Kunst in den harten Kriegsdienst zu stellen suchen, um ihn zu erleichtern und ihre Kameraden aufzurichten und zu belehren. Und es ist sicher, wenn die Geschichte dieses Krieges einmal in objektiver Weise von berufener Seite zusammengefaßt werden wird, dann wird ein besonderes Kapitel den Kriegszeitungen und den unermüdeten Buchdruckern im Waffenrocke nicht verlagert werden können. Hier zeigt sich eine Art der Kriegsführung, wie sie in früherer Zeit unbekannt war, gegenwärtig aber um so deutlicher die Kulturhöhe der deutschen „Barbaren“ ins Licht der Geschichte treten läßt.

Der Wert schriftlicher Beweise aus der Kriegszeit. Das Kriegsministerium ließ dieser Tage der deutschen Presse folgende Mitteilung zur Veröffentlichung gehen: „In diesem großen und schweren Kriege, den unser Vaterland um Sein oder Nichtsein kämpft, ist es von höchster Wichtigkeit, daß alles das, was an einen unserer Krieger oder über ihn oder von ihm geschrieben ist, sorgfältig aufbewahrt wird. Nicht nur als feure Erinnerung, sondern unter dem Gesichtspunkte, daß solche Schriftstücke möglicherweise einmal als Ergänzungen zu amtlichen Feststellungen des Verbleibes von Vermissten oder Verwundeten oder Gefangenen von größter Bedeutung werden können. Wer je in amtlichen Ausnahmefällen Gelegenheiten hatte, zu beobachten, wie wenig sorgfältig Nachrichten aus dem Felde, a. B. Briefe oder Postkarten von Truppen, Feldwebern, Kameraden, die den Tod eines Kriegers den Angehörigen mitteilen, von diesen — natürlich aus Unkenntnis der Folgen — behandelt werden; wie die Schriftstücke vernichtet, verworfen, beschriebener werden; wie man sie andern Händen anvertraut, sie mit der Post versendet, ins Feld vielleicht auf Nimmerwiedersehen — der fällt sich zu der ersten Mahnung verpflichtet: Bewahrt wie ein Kleinod alles, was ihr von solchen Schriftstücken erhalten! Macht euch Abschriften oder laßt euch solche fertigen, vergeßt dabei nicht scheinbar unwichtige Kleinigkeiten wie Stempel und Aufschrift, und sorgt womöglich für eine amtliche Beglaubigung der Abschriften. Gebt die Abschriften nicht ohne Not weg — sie können verloren gehen und damit Beweismittel von unschätzbarem Wert. Und was ihr mündlich erfährt — durch Kameraden und andre — stellt die Namen der Mitteilenden fest, schreibt es auf und laßt die Betreffenden es unterzeichnen, wenn es geht. Und hüte das alles getreu und mit Liebe.“

Ein schlagerartiger Werksführer als Betriebsunfallgefahr. Ein für weitere Kreise bemerkenswertes Urteil fällt das bayerische Landesversicherungsamt in einer Reklursklage der Holzindustrieversicherungsgesellschaft gegen ein Urteil des Oberverwaltungsamtes Augsburg. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Sägewerksarbeiter wurde von einem Werkmeister im Betriebe derauf mißhandelt, daß er dadurch erwerbsbeschränkt wurde. Die Berufsgenossenschaft lehnte den Anspruch auf Rente ab, da die Erwerbsbeschränkung nicht durch einen Betriebsunfall im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes erfolgt sei. Das Oberverwaltungsamt Augsburg als Berufungsinstanz erkannte die Rentenansprüche aber an und die Berufsgenossenschaft erhob hierauf Reklursklage beim Landesversicherungsamt. Dieses hat nun auf Zurückweisung der Reklursklage erkannt, und damit sind die Rentenansprüche des Arbeiters in letzter Instanz anerkannt worden. Aus der Urteilsbegründung ist hervorzuheben: „... Allerdings ist eine Körperverletzung, die einem Arbeiter von einem Mitarbeiter zugefügt wird, nicht schon deshalb als ein Betriebsunfall anzusehen, weil sie während des Betriebes und am Orte des Betriebes beigebracht worden ist; sie muß vielmehr in ursächlichem Zusammenhange mit dem Betriebe stehen. Diese Voraussetzungen sind hier gegeben. Der Streit, in dessen Verlaufe die Mißhandlung erfolgte, ist nicht auf persönliche Differenzen zurückzuführen, es hat sich vielmehr um eine Meinungsverchiedenheit über die im Betriebe des Sägewerkes bewirkte Lagerung von Baumstämmen gehandelt; die Veranlassung zu dem Streit und der sich an diesen anschließenden Körperverletzung hat also im Betriebe beruht. Nach Auslagen der im Strafverfahren gegen den Werkmeister vernommenen Sachverständigen ist dieser eine hochgradig aufgeregte Person, die

bei der geringsten Reizung ihrer Sinne nicht mehr mächtig ist und dem Anreize zu Gewalttätigkeiten nicht widerstehen kann, weshalb er auch von der Anklage wegen Körperverletzung in Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuches freigesprochen worden ist. Mit Recht hat das Oberverwaltungsamt angenommen, daß die Beschäftigung eines derartigen Menschen in einem Betriebe für die übrigen dort beschäftigten Arbeiter eine ständige Gefahr, die ihren Grund in dem Betriebe hat, bildet, daß also der Mißhandelte einer Betriebsgefahr unterlegen ist.

Das Simulationsmärchen. Welche Rolle die Simulation in der Phantasie so mancher Gutachter spielt, das zeigen uns jetzt verschiedentlich Erkenntnis und Selbsterkenntnis bei den Gutachtern. So schreibt Dr. Redzich, der Chefarzt des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“, daß bei der militärärztlichen Untersuchung sich zuweilen der Verdacht der Simulation aufdränge. Doch seien diese Fälle in Wahrheit äußerst selten, wie es überhaupt scheint, daß auch in der deutschen Arbeiterversicherungsmethoden mit der zunehmenden Erfahrung des Gutachters die Zahl der angekommenen Fälle von Simulation sinkt. Und der „Medizinischen Klinik“ zufolge wies auf dem kriegsärztlichen Abend in Köln kürzlich bei Behandlung der „unschuldigen Streikschiffe“ Dr. Preussing darauf hin, daß die Behandlung dieser Schiffe in den ersten Kriegswochen zu oberflächlich gewesen sei. Spät, oft erst nach der Entlassung, traten dann Beschwerden, wie Kopfschmerzen, auf. Hielt man dann den Mann zuerst für einen Simulanten, so überzeugte doch das spätere Röntgen-Bild, daß hier infolge ärztlicher Schuld ein Fehler begangen war. Die Operation befreite schließlich den Mann von seinen Beschwerden. In verschiedenen Fällen solch merkwürdiger „Simulation“ kam die Operation dann allerdings zu spät. Hoffentlich zieht auch auf diesem Gebiete jetzt ein neuer Geist in unser Leben ein.

Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Welt. In dem vor kurzem eingetroffenen Novemberhefte des „New York Labour Bulletin“ findet sich eine Zusammenstellung über den Stand und die Bewegung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der ganzen Welt, soweit davon überhaupt Berichte zu erlangen waren. Sie bezieht sich bei den meisten Ländern auf das Jahr 1912, bei einer Reihe anderer auf 1911, und nur für Deutschland und Großbritannien und Irland sind die Zahlen für das Jahr 1913 angegeben. Danach gab es Gewerkschaftsmitglieder in:

Deutschland	am 1./1. 1914	3213586
Großbritannien und Irland	„ 1./1. 1914	3993769
Bereinigte Staaten	„ 1913	2604701
Frankreich	„ 1./1. 1913	1027057
Italien	„ 1913	971667
New York	„ 1./1. 1913	685248
Österreich	„ 1913	582970
Australien	„ 1912	433224
Belgien	„ 1./1. 1913	198843
Holland	„ 1./1. 1913	189030
Kanada	„ 1913	175799
Dänemark	„ 1./1. 1913	139012
Schweiz	„ 1912	127514
Schweden	„ 1912	121866
Ungarn	„ 1./1. 1913	111966
Spanien	„ 1912	100000
Neuseeland	„ 1912	60622
Norwegen	„ 1912	60975
Finnland	„ 1./1. 1913	20989
Rumänien	„ 1912	9708
Serbien	„ 1912	8008
Kroatien und Slavonien	„ 1913	6783
Bosnien und Herzegowina	„ 1913	5522
Insgesamt		14113611

Über drei Viertel aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, fast 10 Millionen, entfallen auf Deutschland, die Vereinigten Staaten und Großbritannien und Irland; an der Spitze steht der Zahl nach England, und zwar wegen der starken Zunahme gerade in der letzten Zeit, während Deutschland in die zweite Stelle gerückt ist. Die Zunahme der Gewerkschaften an Mitgliedern litt in England ganz enorm gewesen, betrug sie doch über 700000, das sind 17,6 Prozent! Aber auch die New Yorker, die italienischen, belgischen, schweizerischen, schweizerischen, ungarischen und spanischen Gewerkschaften zeigen ein starkes Anschwellen der wirtschaftlichen Arbeiterverbände.

Verschiedene Eingänge.

„Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Heft 12. 35. Jahrgang, 1914. Preis pro Jahrgang (12 Hefte) 7,20 Mk. „Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieck Nachf. in Stuttgart. Nr. 11/12. 33. Jahrgang, 1. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

† Opfer des Krieges wurden: †

Aus Aachen: Gerhard Barkels (S.).
Aus Ansbach: Nikolaus Kunz (S.).
Aus Augsburg: Philipp Bracher (Dr.).
Aus Berlin: Paul Sucker (Dr.); Arthur Stern (Dr.); Ernst Borchelt; Karl Sassen (S.); Albert Neumann (Dr.); Richard Jander (S.); Richard Weisler (M.-S.); Wilhelm Kemme (Dr.); Fritz Böhm (S.).
Aus Bielefeld: Alfred Aobs (Dr.); Fritz Buchholz (S.).
Aus Borken: Bernhard Schnitzgen (P.).

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Tapferkeit und Pflichterfüllung im Kriegsdienst erhielten folgende Mitglieder unserer Organisation (des „Eiserne Kreuzes“): **Erst-Kategorie:** Hans Wangelin (Altenau), **Zweite Kategorie:** Joseph Widmer (Augsburg), Heinrich Schöff (Bremen), P. Pawelka (Bromberg), Franz Sepp (Burg b. M.), Kurt Flach (Chemnitz), Otto Weidemann (Erfurt), Georg Gutmann und Eduard Schmidt (Hensburg), Ernst Schrein (Grobau) und Max Koch (Sofen). Damit haben bis jetzt 294 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Von der Verwertung der schwarzen Kunst im Kriegsdienste zu Feldzeugungen usw. legt wieder eine ganze Sammlung bei uns eingelaufener gedruckter „Kriegsdokumente“ bereites Zeugnis ab. Als Reizling nennen wir da zuerst den „Kriegs-General-Anzeiger“, der als inoffizielles Organ einer Sanitätskompanie unter Mitwirkung des Kollegen Hans Wangelin in Altemant (Frankreich) dem Soldatenhumor in geradezu großartiger Weise Luft zu verschaffen suchte. Diese Feldzeitung ist zum Weihnachtsfeste herausgegeben worden, und zwar in Druck und Verlag der vereinigten Schwarzschmiedertempel Grohmann & Stubm, Auch & Kreschmar, Sitale in Chaun, Nordfrankreich. Satz und Druck verraten sündige Kunstfehler, bei denen selbst ein ganz hässlicher Druckfehlerleut in so abschlicher Manier zum Ausstoßen gelangt, daß man genau merkt, wie er selbst ein Opfer des fettnen Buchdruckerhumors geworden ist. Solange noch solcher Witz und solches Absindem mit den ungemäßigten Verhältnissen bei unsern Feldgrauen zu Hause ist, hat es mit Deutschlands Zukunft keine Not. — Des weitern ist dann auch noch einmal der schon in Nr. 145 v. J. erwähnten Kriegszeitung des Infanterieregiments „Bremen“ zu gedenken, die unter dem Titel „Surral“ Guttenbergs Kunst unter den deutschen Truppen in und um Bally an der Dile zu Ehren bringt. Wie aus einem uns ausgegangenen Feldpostbriefe von dem Kollegen Albert Ränge hervorgeht, wird diese Zeitung noch mit einer Abziehbürste „gedruckt“, da der ominöse Requirierungsschein zu einer Maschine nicht ausreichte. Diese primitiven Produktionsmittel erfüllen aber, wie wir uns an Hand der eingelaufenen Abzüge überzeugen konnten, ihren Zweck gar nicht so übel. Und es scheint, daß die Schützenbuchdrucker an der Dile sich bei dieser Gelegenheit schon ganz erhebliche Kenntnisse im Büchdruck angeeignet haben. Der Kunststempel dieser feldgrauen deutschen Buchdrucker liegt in eines Wades steifen Grinden als halb in den Boden verankertes Blockhaus wohlversteckt und trägt die stolze Aufschrift „Kunststempel Gutenberg“. Das uns vorliegende Bild dieses Blockhauses macht einen geradezu idyllischen Eindruck, und wir können es dem Kollegen Ränge nachfühlen, wenn er bedauert, daß vorläufig nur zwei Kollegen, er und Kollege Demuth, darin arbeiten können, während die andern Kollegen des Regiments draußen in den Schützengräben vorläufig noch mit Patronen „mimen“ müssen. — In technischer Hinsicht etwas besser daran sind dann die deutschen Kollegen Amsberg, Soff und Ohle, die in Menin (Belgien) die „Kriegszeitung für das XV. Armeekorps“

Aus Brandenburg: Friedrich Kammler (S.).
 Aus Braunschweig: Karl Borkowski (S.).
 Aus Braunschweig: Robert Zronnier (Dr.).
 Aus Bremen: Heinrich Imhüllen (Dr.); Fris Ring (S.).
 Aus Bremerhaven: Heinrich Hartmann (S.).
 Aus Breslau: Ernst Niebisch (S.); Adolf Malitte (S.); Joseph Kozjollek (S.).
 Aus Dresden: Arno Hoffmann (Dr.); Willi Ditt-
 rich (S.); Joh. G. Richter (Dr.); Erich Ahmann;
 Rudolf Keil; Hermann Wanger; Kurt Pöschke;
 Hermann Richter; Rudolf Skowicek; Richard Mühl-
 hädt (S.).
 Aus Eisenach: Rudolf Wolf (S.).
 Aus Erfurt: Otto Schönemann (S.).
 Aus Flensburg: Anton Jensen.
 Aus Frankfurt a. M.: Karl Fischer (S.); Georg Laun-
 hardt (S.).
 Aus Frankfurt a. O.: Paul Kemnitz (Dr.); Alfred
 Schäfer (S.); Emil Suras (S.); Fris Kassel-
 berg (Dr.).
 Aus Glab: Hermann Sommer (S.).
 Aus Graubünden: Kallmir Sennrad (Dr.); Arthur Küster
 (S.); Fris Plewka (S.).
 Aus Greifswald: Martin Kach (S.).
 Aus Hamburg: Rudolf Rosenthal (S.); Paul Schmidt
 (S.); Gustav Reimers (Dr.); W. Fleischhauer (S.).
 Aus Hannover: Hugo Koch (M.-S.).
 Aus Heilbronn: Ernst Böttlinger (S.).
 Aus Hof: Karl Bauer.
 Aus Kaiserslautern: Hermann Thrig (Schw.).
 Aus Karlsruhe: Karl Schiffhauer (Dr.).
 Aus Kassel: Dr. Paul Schneider (P.).
 Aus Kattowitz: Otto Krabel (S.).
 Aus Kiew: Johann Müskens (Dr.).
 Aus Koesfeld: Martin Figafelski (Dr.).
 Aus Köslin: Otto Sinnholz (S.).
 Aus Kuxhafen: Fris Meffches (M.-S.).
 Aus Lahr i. B.: Soel Gabel (Schw.); Friedrich Rein-
 hold (Schw.).
 Aus Leipzig: Alwin Güns (St.); Hugo Schinke (Dr.);
 Arthur Reichenbach (S.); Franz Thiele (St.); Georg
 Wiffenbecher (S.); Eduard Köhler (St.); Paul
 Biedermann (S.); Max Dull (Dr.); Walter Fank-
 hänel (S.); Kurt Herold (S.); Erich Jüngel (Dr.);
 Reinhold Klement (Dr.); Bruno Fischer (Dr.); Christian
 Wiffen (S.).
 Aus Leer: Wilhelm Grimm (S.).
 Aus Lissa: Ewald Mide (S.).
 Aus Lürich: Fris Bestel (S.).
 Aus Magdeburg: Johannes Meincke (S.); Albert
 Hohe (S.).
 Aus Mannheim: Peter Arnold (S.).
 Aus Mühlhausen i. Gf.: Paul Reisinger (S.).
 Aus München: Georg Busch (S.); Anlon Steinhäuer
 (Dr.); Hans Kirchgänger (S.); Ernst Reibner (S.).
 Aus Neudamm: Hermann Liebe (S.); Paul Hartwig
 (S.); Karl Winter (Dr.).
 Aus Nördlingen: Friedrich Kurr (S.).
 Aus Nürnberg: Johann Schubert (Dr.).
 Aus Öhringen: Friedrich Schid (M.-S.).
 Aus Oldenburg: Wilhelm Alves (S.).
 Aus Olshab: Wilhelm Koppka (Dr.).
 Aus Pöbneck: Alois Kants (S.).
 Aus Remscheid: Wilhelm Spiger (Dr.).
 Aus Reutlingen: Jakob Kaufmann (Dr.).
 Aus Rostock: Georg Westphal (S.).
 Aus Rudolfsadt: Paul Schneider (S.); Fris Deuber (S.).
 Aus Speier: Hans Weib (Dr.).
 Aus Stuttgart: Emil Christensen (Dr.).
 Aus Stuttgart: Eugen Fischer (Dr.); Friedrich Gann
 (S.); Otto Thieringer (Dr.); Max Gohner (Dr.).
 Aus Torgau: Robert Barth (Dr.).
 Aus Ulm: Karl Hferle (S.).
 Aus Wiblingen: Wilhelm Kächele (S.).
 Aus Weiden: Christoph Scheubner (S.).
 Aus Wiesbaden: Gottfried Schadenberger (S.); Max
 Kluckert (S.); Wilhelm Klöpfer (S.).
 Aus Wrisshofen: Pius Herre (S.).
 Aus Würzburg: Otto Fehle (M.-S.); Otto Sechel-
 mann (Dr.).
 Aus Zittau: Kurt Roscher (S.).
 (S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. =
 Schweizerdegen, G. = Geher, St. = Stereotypseher, P. = Pastor,
 P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-
 ditionsort an.)

Gestorben.

In Aachen am 12. Dezember der Drucker Werner
 Klipper, 20 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Augsburg am 18. Dezember der Korrektor Anton
 Bauer, 36 Jahre alt.
 In Berlin am 16. Dezember der Seher August
 Weich aus Lissa, 24 Jahre alt — Lungenleiden;
 am 23. Dezember der Aufräumer Heinrich Hen-
 von dort, 81 Jahre alt — Altersschwäche; am 26. De-
 zember der Seher Ernst Klein von dort, 19 Jahre alt —
 Lungenleiden; am 3. Januar der Seher Fris
 Eggers aus Stockholm, 56 Jahre alt — Kehlkopf-
 und Lungenleiden; am demselben Tage der Seher Otto
 Klückert aus Granzow, 19 Jahre alt — Tuberkulose; am
 4. Januar der Seher Paul Strahl von dort, 42 Jahre
 alt — Magenleiden.
 In Bremen am 19. Dezember der Seher Heinrich
 Reiling von dort, 69 Jahre alt.
 In Donauwörth am 28. Dezember der Buchdruckerei-
 besitzer Ludwig Auer, 75 1/2 Jahre alt.

In Dresden am 30. Dezember der Buchdruckerei-
 besitzer Dshar Laube.
 In Düren am 26. Dezember der Seher Theodor
 Reinermann, 46 Jahre alt — Leberleiden.
 In Erfurt am 31. Dezember der Korrektor Emil
 Preising aus Kassel, 62 Jahre alt.
 In Frankfurt a. M. der Seher Heinrich Eigner
 aus Darmstadt, 57 Jahre alt; am 26. Dezember der Seher-
 invalide Franz Gohmann, 80 Jahre alt.
 In Freiburg i. Schl. am 23. Dezember der Seher
 Gustav Liebig aus Hirschberg, 56 Jahre alt.
 In Hamburg der Seher Gustav Winkler aus
 Leipzig.
 In Hildesheim am 9. Dezember der Seher Erich
 Stange, 19 Jahre alt — Lungenleiden; am 23. De-
 zember der Seherinvalide Heinrich van Büsch aus Kleeve,
 54 Jahre alt — Herzschwäche.
 In Kassel am 28. Dezember der Drucker Alfred
 Frische, 64 Jahre alt.
 In Leipzig am 13. Dezember der Seherinvalide Otto
 Schellnecht aus Merseburg, 36 Jahre alt — Bauchfell-
 entzündung; am 16. Dezember der Seher Karl Neu-
 endorf aus Eisenburg, 25 Jahre alt — Lungenleiden;
 am 26. Dezember der Stereotypseher Karl Schmidt von
 dort, 23 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Liegnitz am 1. Januar der Seherinvalide Oswald
 Schulz aus Goldberg, 44 Jahre alt.
 In Mannheim am 31. Dezember der Seherinvalide
 Otto Frisch aus Wiesbaden, 67 Jahre alt.
 In Meran am 21. November der Seher Leopold
 Grünfeld, 55 Jahre alt.
 In Nürnberg am 17. Dezember der Buchdruckerei-
 invalide Hans Gumböling aus Nürnberg, 56 Jahre alt.
 In Passau der Faktor Emil Mosauer, 39 Jahre
 alt — Blinddarmerkrankung.
 In Posen am 29. Dezember der Seher Franz Saaje,
 42 Jahre alt.
 In Prag am 20. Dezember der Seher Daniel Gu-
 nicho, 84 Jahre alt.
 In Schwerin i. M. am 29. Dezember der Seher
 Wilhelm Bilguer, 70 Jahre alt.
 In Straburg der Seher Joseph Kirfinger,
 76 Jahre alt.
 In Stuttgart am 25. Dezember der Drucker Karl
 Kurr, 58 Jahre alt.
 In Süderbrarup am 28. Dezember der Buchdrucker
 P. C. Bumann, 50 Jahre alt.
 In Tzun am 13. Dezember der frühere Direktor der
 „Frankfurter Zeitung“ Theodor Curti aus Kattersweil
 (Schweiz), 64 Jahre alt — Herzschwäche.
 In Wien am 6. Dezember der Drucker Rudolf
 Albersoni, 37 Jahre alt; am 17. Dezember der Seher
 Franz Bögi, 55 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre:
 Adolf Sourek (S.); Julius Lugert (S.); Joseph Schön-
 weis (S.); Karl Machl (Dr.); Thomas Reinold;
 Walter Reich (S.); Rudolf Riffch; Joseph Kämpf (S.);
 Georg Häbel (S.); Gustav Richter (M.-S.); Georg
 Nemer (S.); Franz Anderl (S.); Robert Sohn (Dr.);
 Karl Kacafirek (Dr.); Joseph Vener; Joseph Kör-
 warthner (S.); Eduard Kral; Joseph Weisgruber
 (S.); Julius Brodsky; Joseph Nowak.
 In Wiffenberg am 1. Januar der Seherinvalide
 August Alwinus aus Pirna, 49 Jahre alt.

Briefkasten.

M. M. in S.: Einen so völli negierenden Standpunkt
 gegenüber einer Festlichkeit öffentlich vertreten zu wollen,
 erscheint uns recht unangebracht. An Ort und Stelle läßt
 sich gegen die behaupteten Mängel gewiss etwas tun. —
 M. B. in Dr.: Karten mit den gelungenen und warm
 empfundenen singbaren Liedgedichten sind uns prompt
 übermiffelt worden. Was sich doch alles jetzt als poetisch gut
 besagen erweist! Frembl. Gruß! — D. J. in G.: Wir
 können nur die „Schachzeitung“ in Wien, über andere Blätter
 dieser Art gegen unsre Kataloge keinen Ausschluß. —
 F. B. in N.: Ihnen wie allen Überdauern von Zeitungen
 mit dem Aufrufe der Prinzipalsorganisation und des Ver-
 bandes unsern Dank. Kostentisch werden wir aus jedem
 Ort orientiert, ob Aufnahme erfolgt oder von welchen
 Blättern nicht. — A. Sch. in Fr.: Bestätigen Eingang;
 alles auf dem Damm. — R. F. in St.: Es konnte ja nicht
 viel werden; aber die ehramme Junfk soll doch auch nicht
 unerwähnt bleiben; also find wir's zufrieden. — Th. K. in
 B.: Werden uns darüber erst mit einer andern Stelle
 auseinandersetzen. — Ch. Sch. in G.: Es wird einem übel,
 wenn man das Trio Westmeyer-Jeslin-Crispien in seinem
 Treiben beobachtet. Das Bauarbeiterorgan hat jetzt seiner
 vorhergehenden Warnung vor diesen Leuten eine starke
 Verschärfung gegeben, was jedenfalls nicht auf die willkür-
 lichen Beschlüssen der Gewerkschaftsführer und -angehörigen
 zurückzuführen ist, wohl aber das schändliche Tun dieser so-
 genannten Neutralisten charakterisieren soll. Wenn die
 Gewerkschaftler in S. durch die Bank der Firma W.
 S. & C. bedeuten, daß der Arbeiterfrage auf keinen Fall
 mit diesen zum beständigen Bruderkrieg ausgearteten Mei-
 nungsunterschieden gedient ist, dann werden die drei und ihr
 kurzschichtiges oder standhaftes Anhang schon kaltaustellen
 sein. — C. M., S.: Unlern stellten Dank für die „von
 Deutschlands höchster Marke“ übermiffelten Neujahrswünsche.
 — P. G. in A.: Es genügt auch, wenn uns die Zeitungen
 am Orte genannt werden, die den gemeinsamen Aufruf
 bringen; bei ganz bemerkenswerter Bearbeitung bzw. Notiz-
 nahme ist aber Befragung der betreffenden Blätter er-
 wünscht. — M. M. in B.: Dann eben auf dem Wege nach
 hier verloren gegangen; besten Dank für Wiederholung. —
 Klub deutscher Buchdrucker in Budweis: Hat schon in
 Nr. 141 v. J. Aufnahme gefunden. — Glückspilz: Ist doch

durch Abfertigung in Nr. 149 schon erledigt. Wieder-
 holungen können das „Interesse“ daran gewiß nicht haben,
 und auf unserer Seite würden die uns so wohl bekannten
 Vorkellungen kommen, daß der „Korr.“ Besseres zu tun
 hat, als sich mit neuen Leuten herumzuschlagen. — Firma
 M. S. & Co. in M.: Für den „Korr.“ entfällt eine Be-
 richtigung, da von uns eine solche Aufzählung nicht vor-
 genommen wurde. — S. S. in G.: Das ist in der Tat
 noch nicht dagewesen, und so hatten wir uns des Tele-
 grammes Lösung wahrlich nicht gedacht. Wenn Sie Ihren
 Jungen — und noch dazu regelmäßig beim Quartals-
 wechsel — auf das Postamt mit einem Zettel schicken,
 mittels dem Sie das Abonnement auf den „Korr.“ er-
 neuern wollen, und der Schalterbeamte betrachtet Ihr An-
 liegen als Telegramm, läßt den Worfkauf des Zettels nach
 Leipzig dracken, wir aber wissen hier nicht, was damit
 anfangen, fragen also bei Ihnen an, Sie gehen darauf
 dort zur Post, wo Ihnen die verblüffende Mitteilung ge-
 macht wird, daß Sie doch ein Telegramm aufgegeben
 hätten und für Bestellung des „Korr.“ eben nochmals den
 Betrag entrichten müßten — da müßte man ja frohstem
 Maschweiter radtschlagen! Das ist ein „Postkuriosum“,
 das im Postmuseum verewigt werden sollte. — D. J. in
 B.: Es kann sich nur um eine besondere Vereinbarung
 handeln, zu der die Zustimmung des Tarifamtes eingeholt
 sein muß. Ist das nicht der Fall, dann gelten die tarif-
 lichen Bestimmungen. — G. in Josen: 2,30 Mk. —
 D. A. in Magdeburg: 2,75 Mk. — A. D. in Liegnitz:
 2,60 Mk. — A. W. in Eberswalde: 2,15 Mk. — R. A.
 in Wiffenberg: 4,65 Mk. — S. S. in Nordern: 15 Pf. —
 S. D. in Berlin: 2,15 Mk. — C. A. in Berlin: 2,15 Mk. —
 W. M. in Neustadt a. S.: 2,75 Mk. — F. S. in Hild-
 burghausen: 3,20 Mk. — W. S. in Brandenburg: 2,75 Mk.

Die zahlreichen Neujahrswünsche aus dem Felde
 können von uns nicht mit stillem Danke hingenommen
 werden; diese Bekundungen eines festen großen Gemein-
 schaftsgedankens müssen vielmehr öffentlich die verdiente Würdi-
 gung finden. Die frdl. Absender mögen sich also verlickert
 halten, daß ihr Wünschen und Sollen ein starkes Echo bei
 uns findet, deren Erfüllung aber das persönliche Wohl
 jedes einzelnen der braven Kollegen in Wehr und Waffen
 vorangestellt sein soll. Wir alle wollen bald im Frieden weiter-
 bauen an dem schönen Werk unsrer Organisation! Auch
 den vielen übrigen Gratulanten sei sinngemäß so gedankt.
 Redaktion und Expedizion des „Korr.“

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin
 für die Einleitung der Statistikarbeiten über die Arbeits-
 losigkeit im IV. Quartale 1914: 12. Januar, pünktlich
 einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Um-
 ständen mehr berücksichtigt werden können, auch
 wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Korr.“
 Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen,
 damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten,
 in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die
 Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzufüllen, um
 das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitglie-
 derzahl genau feststellen zu können.
 Berlin.

Die Hauptverwaltung.

Alten-Wefer. Um Einleitung der Jahresberichte bis
 zum 24. Januar an den Vorständen des Bezirks wird
 ersucht.

Adressenveränderungen.

Gülfrow i. Meckl. Vorsitzender: Wilhelm Ewers,
 Schützenstraße 3 I; Kassierer: Max Seemann, Schützen-
 straße 12 c.
 Sagen i. W. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Alle für
 den Verein bestimmten Zuschriften sind bis auf weiteres an
 den Kollegen Wilhelm Goffes, Sagen i. W., Böhmer-
 straße 50, zu richten.
 Kollbus. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Wegen Ein-
 berufung des Vorsitzenden für dessen Geschäfte bis auf
 weiteres Kollege Paul Kleiner, Thiemstraße 134.
 Meerane i. S. Kassierer: Oskar Kolbe, Breite-
 straße 35 I.
 Rüstingen-Wilhelmshaven. Vorsitzender: P. Krüger,
 Rüstingen-Neuengroden, Ackerstraße 4a; Kassierer: C.
 Sänckel, Rüstingen, Mischelstraße 37 II.
 Schweidnitz. Vorsitzender: J. Kalma, Obere Balk-
 straße 8 II; Kassierer: R. Skowronsky, „Schweidnitzer
 Zeitung“.
 Sorau (N.-O.). Vorsitzender und Kassierer: Adolf
 Schmidt, Wiederstraße 31.
 Torgau. Infolge Einberufung des Kassierers besorgt
 die Geschäfte bis auf weiteres Kollege Franz Lenz,
 Königstraße 10 I.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse.)
 In Gau Hamburg-Altona 1. der Seher Werner
 Wegward, geb. in Altona 1868, ausgel. in Salzwedel
 1886, war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Alfred
 Glab, geb. in Augsburg 1870, ausgel. in München 1890,
 war schon Mitglied. — W. Dreier in Hamburg, Besen-
 binderhof 57.
 (Stern zu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 3 — Leipzig, den 9. Januar 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Im Gau Hannover der Seher August Ganz, geb. in Eisleben 1886, ausgel. in Serne i. W. 1904; war schon Mitglied. — Gustav Pfingsten in Hannover, Emilienstraße 3. Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. Karl Reinberg, geb. in Fröndenberg 1896, ausgel. dal. 1914; war noch nicht Mitglied; 2. Ludwig Kleinen, geb. in Eusehirchen 1883, ausgel. in Rheinbach 1900; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28. Im Gau An der Saale der Seher Wilhelm Wegmann, geb. in Seehausen i. Altin., 1884, ausgel. dal. 1882; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Küßlingen. Das Vorkommnis wird wochentags von 9 bis 3 Uhr in der Druckerei des „Norddeutschen Volksblattes“, Pöferstraße, ausgezahlt.
Saarbrücken. Reisekassenverwalter: Franz Hartmann, Unterer Sagen 27. Sprechzeit mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Verammlungskalender.

Berlin. Maschinenlehrgeneralversammlung Sonntag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
Bernau (Mark). Versammlung heute Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Bonn. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 1 Uhr, im „Düsseldorfer Hof“ in Bonn, Hundsgasse 1.

Burg b. M. Versammlung Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Dessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Lindol“.
Dresden. Korrektorenversammlung Sonntag, den 10. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gensfeld“, Schulstraße 16.
Emshorn. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Im großen Hause“.
Gera. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Hofbräuerei“.
Kaiserslautern. Generalversammlung Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der „Brauerei Orth“.
Wittenberg (Bez. Halle). Generalversammlung Sonnabend, den 16. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinslokal, Kurfürstenstraße 15.
Leipz. Versammlung heute Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Boigtstraße.
Hilms. Versammlung Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 2 Uhr, im „Volkskaffee“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Brieftadresse: 3. 5. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachungen.

Kreis III. Gehilfenvertreter: Franz Vorken, Frankfurter a. M., Raiffeisenstraße 60 II.
IVa. Derselbiger Gehilfenvertreter: Moritz Leichter, Straßburg i. E., Saargemünder Straße 5.

Arbeitsnachweise betreffend.
Barmen. Verwalter: W. Quaschinsky, Westholter Straße 19.
Bielefeld. Verwalter: Louis Ernst, Weststraße 23.
Duisburg. Verwalter: Theodor Stolz, Sedanstraße 4.
Kiel. Verwalter: S. Bufenich, Mittelstraße 13 I.
Krefeld. Verwalter: Fritz Worms, i. Fa. Worms & Lütjens, Westwall 39, Fernsprecher 330.
Straßburg i. Elz. Verwalter: E. Kallinich, Freiburger Gasse 3.

Schiedsgerichte betreffend.

Kassel. Gehilfenvertreter: Heinrich Wieggenstein, Mittelgasse 9, S. II.
Potsdam. Prinzipalsvorsitzender: Kommerzienrat Kurt Gerber, Kaiserstraße 3; Gehilfenvertreter: M. Boigtländer, Behlerstraße 13 III; Gehilfenmitglieder: Suttig, Nebel, Kochstroh, Sander, Sinnemann.

Es wird um Bekanngabe der Adressen des Maschinenmeisters Rich. Süße aus Bendorf (Celle) und des Maschinenlehers Otto Fries, geb. in Jägersburg (Pfalz) am 18. Mai 1893, dringend gebeten.
Berlin, 28. Dezember 1914.

Franz Francke, L. S. Giesecke, Prinzipalsvorsitzender. Gehilfenvertreter. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Lebensgefährliche Katarrhe.

Hals- und Nasenkatarrhe, oder volkstümlicher gefälg, Sulfen und Schnupfen, entstehen durch Erkältung, die man sich in der jetzigen Jahreszeit leicht zuziehen kann.

Die Erkältung und Reizung durch Rauch, Staub usw. machen die Schleimbäute für die Ansteckung empfänglich, der Staub enthält außerdem vielfach zugleich Ansteckungsstoffe.

Die Erscheinungen des Katarrhs bestehen in einer Entzündung der Schleimbäute, welche die Atmungsorgane auskleiden und in der Absonderung eines zuerst glasigen, später mit massenhaften Bakterien durchwucherten, zähen oder auch dünnflüssigen Schleimes. Die entzündete Schleimhaut, deren natürliche Abwehrvorrichtungen durch die Entzündung außer Föngtion gesetzt sind, ist für diese Bakterien der denkbar günstigste Nährboden.

Sie ist aber auch während dieser Zeit eine gefährliche Einbruchspforte für die Ansteckung durch Diphtherie, Lungenentzündung und Tuberkulose, und es ist ziemlich sicher, daß die grobe Mehrzahl aller Tuberkuloseerkrankungen ihren Anfang während solcher Katarrhe nahmen.

Da die feinen Verzweigungen der Luftröhren in den Lungen, die Bronchien, sich immer wieder mit zähem, bakterien durchwuchertem Schleime füllen, so ist besonders des Morgens ein heftiger Sulfenreiz vorhanden, der infolge der Anstrengung sehr schmerzhaft werden und speziell bei älteren Leuten zu mancherlei Komplikationen führen kann.

Nase und Ohr stehen bekanntlich durch einen Kanal in Verbindung, daher greift ein Nasenkatarrh oft auf die Ohren über und verursacht die gefährliche Mittelohrentzündung, deren Heilung äußerst langwierig ist.

Eine sofortige energische Bekämpfung jedes Katarrhs, mag er nun milde oder in der schweren Form der In-

fluenza auftreten, ist deshalb unbedingt geboten. Sie geschieht durch Behandlung der erkrankten Schleimbäute mit desinfizierenden und lösenden Mitteln zwecks Ablösung und leichter Entfernung der Bakterienwucherungen. Diese Behandlung muß sich aber bis in die Tiefen der Lungen erstrecken, denn gerade da ist die Gefahr am größten.

Man hat deshalb schon längst Spranapparate konstruiert, durch welche zweckdienliche Flüssigkeiten zerstäubt und eingeatmet werden. Diese Zerstäubung war aber bei den bisherigen Apparaten nicht fein genug, die Hauptmenge der Flüssigkeit gelangte nur bis in den Mund, ein ganz geringer Bruchteil auch in den Kehlkopf, die Verzweigungen der Luftröhre erreichten sie nie.

Das gelingt nun durch Tancre's Inhalator, aus welchem die Flüssigkeit nicht in Tröpfchen mit nassem, schwerem Dampf vermischt, austritt, sondern in Form eines feinen, nicht kläffenden, gasartigen Nebels, der bis in die feinsten Teile der Luftröhre gelangt. So fein ist die Vergalung, daß man diesen Nebel, wenn man ihn eingeatmet hat, wie Zigarettenrauch wieder ausatmen kann, was bei den alten Apparaten ganz ausgeschlossen ist.

Dadurch erklären sich die schnellen, bisher bei Katarrhen der Luftröhre ganz ungewohnten Erfolge, welche zahlreiche Ärzte veranlaßten, Tancre's Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen.

Trotz der kurzen Zeit, seit welcher Tancre's Inhalator im Handel ist, liegen bereits über 15000 Anerkennungs schreiben von Ärzten und Patienten vor, welche durch vereidigten Böhmererichter und polizeilich beglaubigt sind.

Es handelt sich dabei zum großen Teil um Fälle, die jahrelang jeder andern Behandlung getrotzt haben.

So schreibt Herr Fr. Krelle, Möbelgeschäft, Osterwied a. Saaz: „Wohl seit etwa zehn Jahren litt ich an Bronchialkatarrh, war immer heiser; vor einem Viertel-

jahre hatte ich mich mal wieder so erkältet, daß ich das Bett hüten mußte, einen Schnupfen hatte ich, wie ihn wohl keiner schlimmer haben kann. Sehr nahm ich Zuflucht zu Ihrem Inhalator, nach acht Tagen war mein Katarrh und Schnupfen fort, und werde ich Ihren Inhalator empfehlen, wo ich nur kann.“

Herr J. Sommer, Werkmeister, Köhn-Schrenfeld, Simerplanz 6, schreibt: „Seit zweieinhalb Jahren litt ich an chronischem Nasen- und Nachenkatarrh, alle Mittel, die ich anwandte, hatten wenig, fast keinen Erfolg. Seit ich Ihren hochgeschätzten Inhalator besitze und denselben regelmäßig benutze, bin ich wie neu geboren und freue mich des Lebens. Nochmals meinen herzlichsten Dank, daß Sie mich von meinem Leiden befreit haben.“

Nähere Auskunft über den Original-Tancre's Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 18 P. „gerne kostenlos und ohne Kaufzwang“ erteilt. Verlangen Sie noch heute gratis belehrende Broschüre. Den Coupon wollen man ausschneiden und als Drucksache der Firma einleiden.

Der Apparat ist als Preisgabe für Zigarette besonders geeignet und willkommen.

Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 18 P.
Ich wünsche Aufklärung über Ihr neues Inhalations-system. Es dürfen mir jedoch keine Kosten entstehen.
Name u. Stand: _____
Wohnort: _____
Genauere Adresse: _____
Im offenen Briefumschlag mit 3 Pf. frankieren.

Süchtiger Maschinenmeister
in angenehme, dauernde Stellung gesucht. [162]
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein
Sonntag, den 17. Januar, abends pünktlich 7 Uhr, im großen Saale des „Vereinshauses“, Zingendorfsstraße 17:
Konzert
zum Besten der Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen, insbesondere derjenigen der Gefallenen
unter gütiger Mitwirkung der Konzertföngnerinnen Ida Pepper-Schörling (Nieder am Klavier) und Johanna Rauch (Nieder zur Laute). Begleitung: Theobald Werner.
Eintrittskarten zu 50 Pf. und 20 Pf. (Stehplatz) sind bei den aktiven Mitgliedern und im Bureau, Mühlbudenstraße 7, zu haben. — Im Abstracht des Zwoches erhalten die Mitglieder für diesmal keine Freikarte; sie werden gebeten, Karten Dienstag, den 12. Januar, in der Abungsstunde, Albrechtstraße 41, zu entnehmen. [181]

Ahlen und Pinzette. Wertzeuge für Zon-plattenchnitt. Seher-blusen empfiehlt H. Stieg, München 2, Holzstraße 7.
Suche überall Kollegen als Vertreter für moderne Zerschneider und sonstige Reklamemittel. Näheres durch Rob. Groß, Graph. Fachgesch., Saiterstraße.

Linotypesetzer
für
Griechisch
in Dauerstellung gesucht. Langjährige Praxis und genaue Maschinenkenntnis Bedingung. Angebote mit Gehaltsanprüchen erben unter B. H. Nr. 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erben.

Monolinesetzer
auf sofort gesucht. [178]
„Mfelder Zeitung“, Mfeld (Hannover).
Seherstereotypen
zum sofortigen Antritte gesucht. [177]
Buchdruckerei „Volksbote“, Appel & Ko., Steint., Schillerstraße 10.
Seitenmaß E. Frey, Frankfurt am Main 3.

Gesucht für Mitte Januar ein jüngerer, durchaus zuverlässiger und selbständig arbeitender
Alkzidenzsetzer
Selbster muß auch an den Siegedruckpressen und den Stützmaschinen Bescheid wissen. Ausführlüche schriftliche Offerten und Zeugnisabschriften an Hugo Münchelt, Altsa.
Die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
entblet allen Brüdern und
Buchdruckmaschinenmeistern zu Dresden.
Aus Anlaß meines 25-jährigen Ver-walterjubiläums ist mir eine so schöne und fröhliche Verehrung zuteil geworden, daß ich am liebsten allen für diese Beweise der Kollegialität, der Freundschaft und des Wohlwollens persönlich die Hand drücken möchte. Da mir das durch Umfang und Entfernung nicht möglich ist, so bitte ich, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen. Es lebe der Verband!
Dresden, 6. Januar 1915.
Hermann Steinbrück.

Gedenkblatt für Kriegsteilnehmer

zum Einrahmen. Mittelfeld zum Einleben der Photographie. Zugleich ein Gedenkblatt für die Hinterbliebenen und Kollegen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

Bildgröße 27:38 cm, Papiergröße 38:50 cm. * Farbenprächtige Ausführung. Links oben das Porträt des Kaisers, rechts oben das Porträt eines Armeeführers nach Wahl (Kronprinz Wilhelm, Kronprinz Rupprecht, Herzog Albrecht, Klud, Bülow, Einem, Heeringen, Hausen, Hindenburg, Bessler, v. d. Goltz).

Preis per Stück einschließlich Porto und Verpackung 1,50 Mt.

Bertrere an allen Orten gesucht.

K. Siegl, München, Holzstraße 7.

Nachdem er bereits die Schlachten in Belgien, die Einnahme Antwerpens und die Kämpfe an der Yser glücklich überstanden, erlitt am 14. Dezember unser lieber Kollege, der Seher [169]

Gustav Stürmer

auf dem blühlichen Kriegsschauplatz den Heldenod für sein Vaterland. Sein aufrichtiger, kollegialer Charakter sichert ihm bei uns allen ein ehrendes Andenken.

Die Kollegen der Sächsischen Buchdruckerei, Magdeburg.

Den Heldenod vor dem Feinde fand auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [173]

Otto Marzanneck

Kriegs freiwilliger im 14. Jägerbataillon aus Freienwalde a. O., im 19. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!
Bezirksverein Eberswalde.

Wiederum stehen wir vor der schmerzlichen Aufgabe, einen unserer Besten und Bravsten — der sich durch sein korrektes Verhalten, seinen Bildungsdrang und sein Wirken als Vertrauensmann die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen erworben — den Kollegen [171]

Heinrich Buchmann

ausgelern in Magdeburg 1894, auf dem Schlachtfeld in Glandern verloren zu haben. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Verbandskollegen des „Hamburger Fremdenblattes“.

Als erster von unsern Vereinsmitgliedern fand den Tod auf den Schlachtfeldern Glanderns, wenige Tage vor seinem 38. Geburtstag, unser lieber Kollege, der Linotypsetzer [170]

Heinrich Buchmann

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 211
Als einem unserer Besten wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.
Norddeutscher Maschinenseherverein
V. d. D. B. (Sitz Hamburg).

Niederlage „Gulenberg“ von 1877, Hamburg-Altona

Im Kampfe für das Vaterland haben den Tod erlitten die Seher: [187]

Hermann Stölken

Heinrich Buchmann

Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Am 14. Dezember erlitt in Russland den Tod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher [179]

Robert Braune

Unteroffizier im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 20
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Rauen, im Alter von 29 Jahren.
In ihm verlieren wir ein tüchtiges Verbandsmitglied, dessen Andenken allezeit in Ehren halten
Der Bezirk Brandenburg.
Der Ortsverein Rauen.

Am 25. November erlitt den Heldenod in Frankreich unser liebes Mitglied, der Drucker [180]

Paul Wesser

aus Riegnitz, 31 Jahre alt.
Möge er friedlich schlummern in fremder Erde!
Ortsverein Halle a. S.

Auf dem blühlichen Kriegsschauplatze fiel am 3. Dezember unser Kollege, der Seher

Peter Föckel

aus Fiedersheim a. M., 23 Jahre alt.
Seinen auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Wunden erlegte in unser Kollege, der Stereotypseur [189]

Paul Rohmer

aus Köln, 24 Jahre alt.
Wir werden diesen Opfern des Weltkrieges, die als tüchtige Kollegen unserer Organisation angehörien, ein dauerndes Gedenken bewahren.
Bezirk Frankfurt a. M.

Auf den Schlachtfeldern in Nordbrabant erlitt den Heldenod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [168]

Ferdinand Thiebes

im Alter von 27 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Orts- und Bezirksverein Bonn.
Bezirksmaschinenmeisterverein Bonn.

Im Kampfe für das Vaterland erlitt den Heldenod am 11. Dezember in Glandern unser lieber Kollege, der Seher

Robert Wachholz

Kriegsfreiwilliger im 17. Inf.-Reg. im Alter von 21 Jahren. [163]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Augsburg.

In den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich auf den Schlachtfeldern Frankreichs zuzog, verstarb am 27. November in einem Feldlazarett in Frankreich unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [166]

Karl Alwin Schmidt

Gefreiter der Ref. im Schützen-Reg. Nr. 108
Ehrend werden seiner stets gedenken
Die Verbandskollegen der Firma
Julius Altkhardt, Leipzig.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze fiel als Opfer des großen Völkerringens unser lieber Kollege, der Stereotypseur.

Fritz Richter

geboren am 23. September 1882 in S. r. a. u. Wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen, aufrichtigen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Bezirksverein Jossen.

Den Tod auf dem Schlachtfelde haben ferner erlitten die Kollegen:

- Böhme Fritz (S.), geb. in Dresden 30./8. 1891.
- Wolff Fritz (S.), geb. in Or. Mochber 7./3. 1890.
- Boldt, Willi (S.), geb. in Berlin 13./10. 1887.
- Bonehau, Ernst (S.), geb. in Bernau 19./6. 1891.
- Borchert, Fritz (S.), geb. in Berlin 4./10. 1895.
- Freybitter, Alfred (Dr.), geb. in Berlin 28./1. 1894.
- Geißler, Richard (M.-S.), geb. in Kleinnaundorf 9./2. 1886.
- Grafemann, Ferdinand (S.), geb. in Marwitz 25./1. 1878.
- Görlich, Justus (S.), geb. in Golßen 15./12. 1885.
- Kempe, Wilhelm (Dr.), geb. in Mühle 4./10. 1883.
- Kaiser, Otto (S.), geb. in Berlin 26./10. 1889.
- Kerßen, Georg (S.), geb. in Warth 7./10. 1877.
- Köppe, Paul (S.), geb. in Bernau 18./8. 1883.
- Kroll, Willi (S.), geb. in Friedrichshagen 18./4. 1879.
- Liebchen, Albert (S.), geb. in Mittenwalde 18./10. 1887.
- Müller, Bruno (St.), geb. in Berlin 27./8. 1893.
- Reumann, Albert (Dr.), geb. in Berlin 28./5. 1884.
- Preuß, Georg (Dr.), geb. in Sestlin 20./3. 1890.
- Saffen, Karl (S.), geb. in Berlin 30./6. 1876.
- Scholz, Max (Schw.), geb. in Rietzenbach i. Schl. 27./7. 1888.
- Stein, Artur (Dr.), geb. in Berlin 8./8. 1884.
- Winkler, Bruno (S.), geb. in Berlin 13./2. 1891.
- Wülkerling, Hugo (S.-St.), geb. in Berlin 18./8. 1883.
- Zander, Richard (S.), geb. in Köpenick 14./2. 1888.

Ihr Andenken wird stets in Ehren halten
Berlin, den 4. Januar 1915
Der Verein der Berliner
Buchdrucker und Schriftgießer

Am 3. Januar verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Fritz Eggers

aus Bremen, im Alter von 56 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. [184]
Die Kollegen des „Berliner Tageblattes“.

Am 3. Januar verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Seher

Otto Alink

im 20. Lebensjahre. [183]
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der
Buchdruckerei Gedr. Ernst, Berlin.

Am Neujahrstage verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinensehermeister [172]

Oswald Schulz

aus Goldberg, im Alter von 44 Jahren.
Sein freundliches, kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Riegnitz, den 3. Januar 1915.
Riegnitzer „Typographia“ (V. d. D. B.).
Maschinenseherklub Riegnitz.

Am 31. Dezember verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor

Emil Preising

aus Kolberg, im Alter von 62 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Bezirks- und Ortsverein Erfurt.

Den Tod für das Vaterland erlitt in Frankreich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [175]

Gustav Keller

Sanktionsgefretter im Inf.-Reg. Nr. 66 aus Rößlich, im Alter von 34 Jahren.
Ferner verschied am Neujahrstag unser langjähriges Mitglied, der Sehermeister, Korrektor

August Alwinus

aus Pirna, 49 Jahre alt, nach langem, schwerem Leiden.
Ein bleibendes Andenken wird beiden lieben Kollegen bewahren
Der Ortsverein Wittenberg.

Den Heldenod für das Vaterland fand in einem Feldlazarett in Glandern an den Folgen einer Verwundung unser lieber, treuer Kollege, der Seher [188]

Friedrich Stich

Gefreiter im 2. Marine-Infanterieregiment, IV. Seebataillon
aus Neustadt a. S., im Alter von 36 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen ehrenhaften, stets hilfsbereiten Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Kollegen der Buchdruckerei „Gulenberg“, Albert Paul, Leipzig.

Seinen auf dem blühlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Wunden erlag am 21. Dezember in einem Lazarett in Ruffisch-Polen unser lieber Kollege, der Seher [190]

Karl Heß

Musikheifer im Inf.-Reg. Nr. 95, 6. Komp.
Alter des Eisernen Kreuzes
aus Hildburghausen, im Alter von 21 Jahren.
Sein aufrichtiger Charakter und sein kollegiales Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken. Möge er im feindlichen Boden friedlich ruhen!
Ortsverein Hildburghausen.
Bezirksverein Koburg.

Den Heldenod für das Vaterland fand am 19. Dezember in Glandern unser lieber Kollege, der Schweizerdegen [185]

Joseph Huber

Marinesoldat beim 2. Seebataillon
im blühenden Alter von 28 Jahren,
Sein offenes, freundliches Wesen sichert ihm ein dauerndes Andenken.
Ortsverein Landau a. S.

Im Kampfe für das Vaterland fiel auf den Schlachtfeldern in Russland am 23. Dezember unser lieber Kollege

Wilhelm König

Reservist im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 26 aus Düsseldorf, im 30. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der „Preisblatt“-Druckerei
Wanzleben (Bez. Magdeburg). [191]

Am 26. November fand unser liebes, langjähriges Mitglied, der Seherkollege

Jakob Kaufmann

im Feldartillerie-Regiment Nr. 65 in Russland den Heldenod für das Vaterland.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ortsverein Neutlingen. [192]

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 29. November auf dem Schlachtfeld in Frankreich unser treues Mitglied, der Seher

August Bertram

Kriegsfreiwilliger
zuleht in Seesen in Kondition, im Alter von 24 Jahren. [189]
Ehre seinem Andenken!
Braunschweig, 1. Januar 1915.
Bezirksverein Braunschweig.

Als zweiter aus unserer Mitte erlitt den Tod für das Vaterland unser Kollege, der Obermaschinenmeister [167]

Emil Zwellmeier

Wir verlieren in ihm einen ehrenhaften, stets hilfsbereiten Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Kollegen der Buchdruckerei „Gulenberg“, Albert Paul, Leipzig.